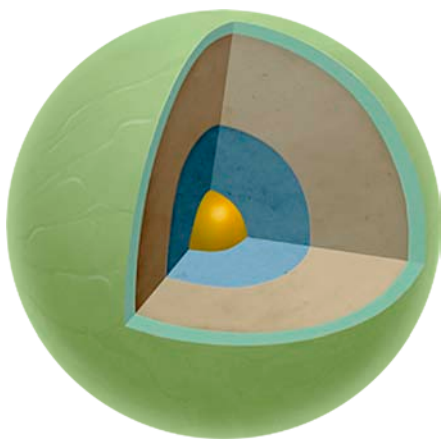


Regionale Vielfalt statt globaler „Drohnen-Ökonomie“



Logo des Kongresses
Abb.: <http://www.thinkmoreabout.com>, Brixen

Von 23. bis 26. 5. 2013 wurde Brixen zum Mittelpunkt der europäischen Nachhaltigkeitsbewegung. Die mit „think more about“ betitelte Veranstaltungsreihe hat den Anspruch, sich um aktuelle „Kernfragen“ zu kümmern. Das deutet schon das sympathische Logo des Kongresses an. Eine Kugel, aus der ein Segment herausgeschnitten ist und Schichten, sowie ein unversehbarer gelber Kern zu sehen ist.

Das Terra-Institut mit Sitz in Brixen in Südtirol hat sich dem Wandel zum nachhaltigen Wirtschaften verschrieben.

Es ist ein Kompetenzzentrum für Innovation und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen und Gesellschaft, spezialisiert auf die systemische Organisationsentwicklung und Neuausrichtung von Unternehmen, die Definition von nachhaltigen Unternehmensstrategien, Marketing- und Verkaufskonzepten und Innovationsmanagement.

Mit den Standbeinen Beratung, Forschung und einer Academy ist man mittlerweile in sieben Städten in Europa vertreten. Außer in Brixen gibt es noch Niederlassungen in Berlin, Göteborg, Graz, München, Stockholm und Verona.

<http://www.terra-institute.eu/>

Die von rund 400 Gästen besuchte, abwechslungsreiche Veranstaltung eröffnete Günther Reifer vom Terra-Institut in Brixen. Das Motto lautete „**Die Kunst der Freiheit**“. Günther Reifer betonte,

Bericht über die „Tage der Nachhaltigkeit“

Andreas Bangemann

dass der dieses Jahr zum dritten Mal stattfindende Kongress mehr bewirke, als reine Wissensvermittlung. Immer seien diese Tage Ausgangspunkt von vielfältigen Aktivitäten und ganz konkreten Projekten gewesen. So entstehe als Ergebnis vergangener Kongresse im Südtiroler Vinschgau ein Gemeinwohl-Ökonomie-Projekt in Zusammenarbeit mit mehreren Gemeinden. Das Terra-Institut und die Freie Universität Bozen begleiten dieses Projekt wissenschaftlich. Unter Leitung von Frau Prof. Dr. Susanne Elsen ist unter anderem auch geplant, bei dem Projekt mit einer regionalen Währung zu arbeiten.

„Wäre das Wirtschaftswachstum ein Mensch...“



...säße dieser wegen schwerer sozialer und ökologischer Verbrechen im Gefängnis.“

Helena Norberg-Hodge, weitgereiste Autorin und Filmemacherin, sorgte mit ihrer Keynote für einen emotionalen Auftakt der „Tage der Nachhaltigkeit“. Die Trägerin des Alternativen Nobelpreises berichtete, wie weltweit immer mehr Menschen das Wirtschaftssystem als gegen das Leben gerichtet wahrnehmen. Vielfalt, als eine Grundlage allen menschlichen und natürlichen Lebens werde aus Effizienzgründen zerstört. Es komme zu einer Anpassung an ein monokulturelles Modell, bei dem nur noch Kapitalinteressen im Vordergrund stehen. Globale Deregulierung und gleichzeitig eine immer stärkere regionale Regulierungswut zerstöre lokale Gemeinschaften und vereinsamen den einzelnen Menschen.

Eine – wie sie es nennt – „Drohnen-Ökonomie“ zerstöre ohne etwas von Wert zu produzieren, ausgehend von den Schaltzentralen der Finanzwirtschaft, die wirtschaftliche und soziale Vielfalt in allen Regionen der Welt. Ein-

zig dem Diktat der Kapitalrentabilität geschuldet, könnten so Produkte vom anderen Ende der Welt sehr oft billiger angeboten werden, als die vor der Haustür produzierten.

Eindrucksvoll und mit authentischer Emotionalität zeigte die vielbeschäftigte Aktivistin anhand dieses aus der Kriegsrhetorik stammenden Begriffes die Gefahr auf, die wir Menschen laufen, wenn wir uns dieser mit scheinbar „unbemannten“ Gerät funktionierenden Systemlogik unterwerfen.

Deshalb, fordert Helena Norberg-Hodge, müssen die Freiheiten neu reguliert werden. Die viel zu großen und ungezügelt globalen Freiheiten müssen sinnvoll beschränkt und die lokalen erweitert werden. Das Wirtschaftssystem muss wieder „näher nach Hause“ gebracht werden.

Es gelte die Frage zu klären, warum wir es erlaubt haben, dass mit unseren Steuergeldern der Abstand zwischen der Produktion unserer Lebensmittel und seinem Verzehr immer größer werden konnte?

Vehement plädiert die Aktivistin deshalb das globale „immer-schneller-immer-größer“ durch lokale Menschlichkeit und Entschleunigung zu ersetzen. Um wieder sein zu können, wie wir in Wahrheit sind, sollten wir die hoffnungsvollen und vielfältigen Projekte in unserer Nähe, aber auch weltweit unterstützen.

Kein richtiges Einkaufen im falschen Weltwirtschaftssystem



Mit der deutschen Journalistin Kathrin Hartmann folgte eine engagierte Kämpferin für mehr Transparenz und Aufklärung im unüberschaubaren Macht Netzwerk internationaler und nationaler Lebens-

Mut machende Beispiele und Projekte weltweit:

BALLE Netzwerk – Business Alliance for local living economies

(Unternehmensverbund für lokal gelebte Ökonomie)

<http://www.bealocalist.org>

International Alliance for localization (IAL): In den kommenden Jahren wird eine „Internationale Allianz der Lokalisierung“ gebildet (IAL). Die IAL wird ein Netzwerk von Einzelnen und Organisationen, die sich der Aufgabe widmen, neue Ansätze für den Umgang mit den heutigen ökologischen, sozialen und ökonomischen Krisen zu entwickeln. Vorgehensweisen, welche die kulturelle und ökologische Vielfalt beschützen und den internationalen Dialog und Austausch befördern.

<http://www.localfutures.org/global-to-local/international-alliance-for-localization/the-international-alliance-for-localization>

Via Campesina: Via Campesina (span. la vía campesina, „der bäuerliche Weg“) ist eine internationale Bewegung von Kleinbauern und Landarbeitern. In der Via Campesina sind mehr als 100 Kleinbauern-, Landarbeiter-, Landlosen- und Indigenenorganisationen aus Europa, Amerika, Afrika und Asien zusammengeschlossen, darunter die Confédération paysanne in Frankreich, die brasilianische Landlosenbewegung MST, die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft in Deutschland, die Österreichische Bergbauernvereinigung sowie Uniterre in der Schweiz. Die Via Campesina vertritt das Konzept der Ernährungssouveränität. Sie setzt sich für eine umweltfreundliche, kleinbäuerliche Landwirtschaft ein, die in erster Linie die Versorgung der lokalen Bevölkerung sicherstellen soll, für Landreformen und gegen den Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft. (Text aus Wikipedia)

<http://viacampesina.org>

„Ökonomie des Glücks“ (Film: „The economics of happiness“ mit deutschen Untertiteln, Neuerscheinung)

„Wirtschaftliche Globalisierung hat zu massiver Expansion und Machterweiterung von Großunternehmen und Banken geführt, wodurch die Probleme verschärft wurden, mit denen wir heute konfrontiert sind. „Die Ökonomie des Glücks“ identifiziert die Ursachen der aktuellen Krisen von der globalen Erwärmung über das Finanzchaos bis hin zu steigender Arbeitslosigkeit und Depression und bietet darüber hinaus Lösungen für diese schweren Krisen.

Der Film zeigt, dass unsere Probleme systembedingt sind. Dennoch zeigen unzählige Initiativen einen Weg zu demokratischeren, menschlicheren, ökologischen und lokalen Ökonomien – zur „Ökonomie des Glücks“.

Die Dokumentation regt dazu an darüber nachzudenken, ob und wie auch das eigene Handeln lokal und nachhaltig gestaltet werden kann und provoziert eine Auseinandersetzung mit den eigenen Annehmlichkeiten und ihre globalen Auswirkungen.“ (zitiert von der Webseite der ISEC, <http://www.localfutures.org>)

Produziert wurde die Dokumentation von der renommierten Wissenschaftlerin und Autorin Helena Norberg-Hodge. Sie gründete die Internationale Gesellschaft für Ökologie und Kultur ISEC (International Society for Ecology and Culture) sowie das Ladakh-Projekt, dem Vorgänger von ISEC.

Auch zu beziehen über unseren Shop: <http://shop.humane-wirtschaft.de> unter der Kategorie DVDs.



mittel-Großkonzerne. Mit eindrucksvollen Beispielen zeigte sie die Diskrepanz zwischen dem von der Werbung suggerierten Schein und den tatsächlichen Folgen unseres heutigen Konsums bei vielen Lebensmitteln auf. Noch niemals wären so viele Lebensmittel wie heutzutage hergestellt worden, sagt Kathrin Hartmann, und gleichzeitig würden so viele Menschen wie noch nie hungern.

Mit dem Hinweis, es gäbe kein richtiges Einkaufen in einem falschen Weltwirtschaftssystem traf auch sie zielsicher den Kern vieler unserer heutigen Probleme.

Wie sich Freiheit in der Wirtschaft verschoben hat, zeigte im Anschluss Christian Felber, mittlerweile europaweit bekannt durch seine wertvolle Arbeit an der sogenannten Gemeinwohlökonomie. Dem liberalen Gedanken, wonach Grund- und Menschenrechte immer den Wirtschaftsfreiheiten übergeordnet sein müssen, wurde mit dem

Neoliberalismus das genaue Gegenteil unter dem Deckmantel der Freiheit entgegengesetzt und zum „alternativlosen“ weltweiten Sieg verholfen. Längst stünden Wirtschaftsfreiheiten über allem und einschränkende Gesetze oder Regeln für global agierende, mächtige Großkonzerne gäbe es praktisch nicht.

Als Diskussionsbeitrag ergänzte Helena Norberg-Hodge, dass das schönerfärberische „Small is beautiful“ längst vom „Big is subsidized“ (Groß wird subventioniert) hinweggefegt wurde.

Rückkehr zum menschlichen Maß



Professor Niko Paech aus Oldenburg konnte Veranstalter und Gäste mit seiner eindrucksvollen Analyse heutiger wirtschaftlicher Tätigkeit, aber vor allem durch sein Postwachstumsmodell beeindrucken. „Wer Menschen abhängig machen will, macht sie zu Konsumenten“ sagt Niko Paech und stellt



Professor Niko Paech
Foto: Fotocenter, Andreas Plöck, Brixen

dem sein Bild eines „Prosumenten“ entgegen, der durch eine radikale Veränderung eingespielter Verhaltensweisen zu einer aktiven Gestaltung seines ganz persönlichen Lebensum-

feldes kommt. Damit fördere der Einzelne nicht nur brachliegende Talente bei sich selbst zu Tage, er leiste auch einen wesentlichen Beitrag zu gesellschaftlicher Veränderung.

„Wir leben auf dreifache Weise über unsere Verhältnisse. Das wirtschaftliche Wachstum ist keine zukunftsfähige Option und die grüne Ökonomie keine richtige Therapie. Es ist in der Tat nicht möglich, über technischen Fortschritt ein weiterhin wachsendes ökonomisches System von ökologischen Schäden zu entkoppeln“ sagte Niko Paech. „Und das Wachstum hat uns nicht glücklich gemacht, wir sind krank und haben keine Zeit, unser Leben zu genießen und zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen. Wir brauchen einen Paradigmenwechsel, eine Rückkehr zum menschlichen Maß. Uns hilft nur noch die Suffizienz, also die Befreiung vom Überfluss.“

Alternativen Konzepten, die lediglich auf heute erkennbare Symptome einer grundsätzlich falschen Entwicklung abzielen, erteilt der Wissenschaftler eine klare Absage.

Zum Beispiel auf Vorschläge, nach denen der heute vorhandene „Wohlstand“ gerechter verteilt werden sollte, reagiert er mit der provozierenden Frage: *„Wie kann man einen Wohlstand gerecht verteilen, der unter Gerechtigkeitsgesichtspunkten in der vorliegenden Form gar nie entstanden wäre?“*



Promotoren und Gäste – Foto: Andreas Piok

Prof. Bernd Senf beeindruckte die Anwesenden mit seinen Erklärungen zum Geldsystem, das seiner Auffassung nach alle Bereiche des Wirtschaftens beeinflusst. Mit der Hand auf den Mittelpunkt des eindrucksvollen Logos der Veranstaltung zeigend, begann Bernd Senf seine erzählerische Reise durch die Welt des Geldes und machte dabei deutlich, dass die strukturelle Verfassung des Geldsystems der Kern vieler unserer heutigen Probleme ist. Er betonte, mit der not-

wendigen grundlegenden Erneuerung auf diesem Gebiet ließen sich sicher nicht alle Probleme lösen. Doch würde man dieses Thema weiter unbeachtet lassen, wären alle Versuche zu sozialen und ökologischen Verbesserungen zu kommen, immer nur zeitlich begrenzt erfolgreich und die daraus neu entstehenden Probleme noch bedrohlicher. Das exponentiell wachsende Geldvermögen sei ein sich selbstverstärkender Mechanismus, dem nur durch radikale Neuerung entgegen zu wirken sei. Manchmal, sagt Bernd Senf, wünschte er sich, dass die Menschen das Gefühl für das zerstörerische Wachstum im wahrsten Sinne hören könnten. Zum Beispiel, wie bei der akustischen Rückkopplung, die nach dem gleichen Prinzip abläuft und am Ende den Zuhörer krank oder das ganze System kaputt macht.

Gute Aussichten



Die abwechslungsreiche Tagung war eine vielfältige Mischung spannender Redebeiträge, Workshops zu Spezialthemen, Gesprächen, künstlerischer Darbietungen und lehrreichen Seminaren.



Podiumsdiskussion – Foto: Andreas Piok, Brixen

Die Vorträge wurden von zahlreichen Rahmenaktionen wie dem Kulinarik-event „think more about – Bioregion Südtirol“, den Kunstausstellungen „re.use“, „Countdown“ und „Cinescope – Die Kunst der Freiheit“ und den Filmvorführungen „Ökonomie des Glücks“ in Brixen und Meran begleitet. Beim Jugendkongress „you(th)ink more about“ im März kamen auch Jugendliche zu Wort, um ihre Sicht über Nachhaltigkeit darzustellen. Ihre Ergebnisse wurden im Rahmen des Kongresses präsentiert. Zum Abschluss des Kongresses wurde den Teilnehmern ein breites Angebot an Tagesseminaren in dem herrlich in den Südtiroler Weinbergen gelegenen Kloster Neustift gemacht.



Gut besuchte Veranstaltungen – Foto: A. Piok

Leiter der Bildungseinrichtung des Klosters ist Andreas Wild, der selbst mit großem Engagement an der Planung und Durchführung dieser „Tage der Nachhaltigkeit“ mitgewirkt hat. Es ist vorgesehen, dieses erfolgreiche Konzept weiterzuführen und die Veranstaltung zu einer festen Institution mit Strahlkraft für ganz Europa zu machen.

Mit einer Liveschaltung per Internet-Videokonferenz wurde auch dieses Mal der Bogen weit über die Grenzen Europas hinaus geschlagen. Bibi Russell berichtete aus Dhaka in Bangladesch über Ihre Arbeit und die dort in jüngster Zeit vorgekommenen Katastrophen im Zusammenhang mit der Textilproduktion für den europäischen Markt unter unmenschlichen Bedingungen.



Ende der Tagung – Foto: A. Bangemann

Das eindrucksvolle Ende der Tagung bildete eine „Reflexionswanderung“ in die Weinberge des Klosters mit einem phantastischen Ausblick in die Täler und Berge der Umgebung. In freundschaftlichen Gesprächen mit vielen Teilnehmern wurde mit dem Alpenpanorama im Hintergrund bewusst, wie wichtig es ist, im Detail genau hinzusehen und dennoch das große Ganze nicht aus den Augen zu verlieren.



Sieglinde Bangemann betreute unseren Infostand – Foto: Andreas Bangemann